

1. Eon und RWE bekommen Brennelementesteuer zurück Im Streit um die Brennelementesteuer haben die Energiekonzerne E.on und RWE insgesamt 170 Millionen Euro zurückbekommen. Wie das "Handelsblatt" berichtete, wurden E.on vorläufig 96 Mill. € (für Grafenrheinfeld) und dem Konkurrenten RWE 74 Mill. € (für Gundremmingen) erstattet. Zuvor hatten die Finanzgerichte Hamburg und München erhebliche Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der von der Bundesregierung zu Jahresbeginn eingeführten Brennelementesteuer geäußert. <http://www.handelsblatt.com/hb-eon-und-rwe-bekommen-brennelementesteuer-zurueck/5690166.html> 24.10.2011

2. Die kumulative Forschungsförderung für die Kernenergie in Deutschland betrug von 1950-2010 17,2 Mrd.€. http://www.buerger-fuer-technik.de/atw2011_0809_weis_forschungsoerderung_1956-2010.pdf

3. Aktualisierte Version des **Lexikons zur Kernenergie** online Okt.2011
<http://www.kernenergie.de/kernenergie/documentpool/Service/021lexikon.p>

4. **Ausführlicher Fukushima-Report:** www.ke-research.de/downloads/FukushimaDesaster.pdf

5. Deutscher Atomausstieg verknappt den Strom in Frankreich im Winter, denn viele Franzosen heizen mit Strom. Normalerweise exportiert Frankreich das ganze Jahr über Nuklearstrom, doch in den Wintermonaten muss das Land, das insgesamt 58 Atomreaktoren betreibt, regelmäßig selber Elektrizität aus Deutschland importieren. Wenn die Temperatur nur ein Grad unter die normale Durchschnittstemperatur sinkt, müssen 2300 Megawatt importiert werden. Das entspricht der Produktion von mehr als zwei Atomreaktoren. Der starke Anstieg des Stromverbrauchs in Frankreich erklärt sich zum einen durch die ständig steigende Zahl an elektronischen Geräten, vor allem aber durch die starke Verbreitung von Elektroheizungen. Mindestens ein Drittel aller französischen Haushalte heizen mit Strom. Bei Neubauten beträgt **der Anteil von Elektroheizungen sogar 80 %**, da ihre Installations- und Unterhaltskosten im Vergleich zu ölbetriebenen Heizungen sehr viel niedriger sind. (Welt online 26.10.2011)

6. Blackout in Berlin In einem Kraftakt hat die Bundesregierung die Kernenergie beendet. Bei der Suche nach Alternativen regieren Stillstand und Chaos. "Selbst wenn man seit Jahrzehnten ein entschlossener Gegner der Kernkraft ist, muss man die irrationale Kurzsichtigkeit, mit der die Politik auf Fukushima reagiert hat, fürchten", schreibt etwa Gerhard Matzig in seinem Buch "Einfach nur dagegen". Tatsächlich – das Dagegen, das Raus aus der Atomenergie war vergleichbar einfach, da reichte es, sich der Erregung, getrieben von den schrecklichen Bildern aus Fukushima, hinzugeben. Aber das Dafür, das Rein in Alternativen ist viel schwieriger – und ein erster Praxis-Check fällt verheerend aus. Allüberall wird das Hohelied vom grünen Strom aus Wind und Sonne gesungen. Aber tatsächlich vertrauen wir darauf, dass 187 Kernkraftwerke in Europa weiterhin zuverlässig unser Stromdefizit auffüllen, weil der Ausbau von Windparks stagniert und die Sonne – welche Erkenntnis – hierzulande wenig wärmt. Dafür wurde der Atomausstieg bis 2022 zu einem gigantischen Kohleverstromungsprogramm. Daher wird der CO₂-Ausstoß in Deutschland um mehr als 20 % steigen, statt in dieser Größenordnung zu fallen, wie es das Klimaprogramm der Bundesregierung eigentlich vorsieht. Weil der Energie-Murks nicht länger zu vertuschen ist, hat die Bundesregierung noch eine Expertenkommission eingerichtet. Glück auf! (Kommentar WiWo-Chefredakteur Tichy 22.10.2011, <http://www.wiwo.de/blogs/chefsache/2011/10/22/blackout-in-berlin/>)

7. **"Nicht aufrecht zu erhalten ist der Vorrang der Erneuerbaren Energien bei der Einspeisung**, seit ihre Kapazität so gewachsen ist, dass sie unter günstigen Bedingungen mehr Strom erzeugen als nachgefragt wird." Was sagen die Fachleute der Energiewirtschaft zur Energiewende? 27.Sept.2011 <http://www.energie-fakten.de/pdf/energiewende-fachleute.pdf>

8. "Ein zentrales Thema beim **Umbau der Energieversorgung in Deutschland** ist die Frage, **wie Energie in großem Umfang gespeichert werden kann**. Pumpspeicherkraftwerke (derzeit in Deutschland 7.000 MW) sind ebenso wie Druckluftspeicher nicht als Langzeitspeicher geeignet. Die Umwandlung von Strom in Wasserstoff ist grundsätzlich für die Langzeitspeicherung geeignet. Durch den geringen Umwandlungswirkungsgrad geht aber ein Großteil der Energie bei der Umwandlung verloren (etwa 80 %). "Debatten-Abend "Technologien der Energiespeicherung" der Stiftung Energie & Klimaschutz Baden-Württemberg mit Experten aus Forschung und Industrie am 19.10.2011 im Haus Heidehof der Robert Bosch Stiftung GmbH in Stuttgart http://www.energieundklimaschutzbw.de/content/public/de/veranstaltungen/da_111019_speichertechnologien/index.jsp

9. Der naheliegende **Bau neuer Gaskraftwerke** indes – als Reservekraft für die Windkraft – **wird kaum in Angriff genommen**. Nach Aussagen aus den Konzernzentralen der großen Versorger ergibt sich eine zu große Schere aus Investitionskosten, zu hohen Gaspreisen (Zeitdauer Lieferverträge, Preisvolatilität, Abhängigkeiten von Lieferanten) und den erwarteten (zu geringen) Jahresvolllaststunden, welche bei zunehmender Einspeisung aus Wind und Sonne keine langfristige Planungssicherheit erlaubten. E.ON-Chef Johannes Teyssen verkündete dazu generell in der FAZ (05.09.2011, S. 16): "Großkraftwerke wollen wir nun vorwiegend außerhalb Europas bauen. Davon haben wir hier inzwischen genug."

10. Film mit dem Thema: **Ökostrom- Fluch oder Segen.** <http://www.youtube.com/watch?v=2rIotB0Zog4>